

# Alkohol

Informationen und  
Projektbeispiele

## IMPRESSUM

### **Herausgeber:**

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur,  
Abteilung Schulpsychologie und Bildungsberatung

### **für den Inhalt verantwortlich:**

MR Mag. Dr. Beatrix Haller

### **Redaktion:**

MR Mag. Dr. Beatrix Haller  
Birgitt Schalkhammer-Hufnagl

### **Wir danken:**

Die verwendeten Daten wurden den Berichten zur Gesundheit der 11-, 13- und 15-Jährigen in Österreich (WHO-HBSC-Survey 1986, 1990, 1994, 1998, 2002 und 2006) entnommen. Der Survey wird vom Ludwig Boltzmann Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend durchgeführt. Wir danken dem Gesundheitsressort für die Bereitstellung der Daten.

**Erhältlichkeit:** Download [www.schulpsychologie.at](http://www.schulpsychologie.at)

**Grafische Gestaltung:** Atelier Simma

Wien, 2007

# › Inhalt

## 04 › 1. VORWORT

## 07 › 2. ALLGEMEINE INFORMATION

Psychologische Gesundheitsförderung	08
Konsumtrends	09
Alkoholkonsum und Schule	12
Alkoholkonsum und Familie	13
Jugend und Alkohol als Schwerpunktthema der Europäischen Union	14
Alkoholkonsum und Jugendschutz in Österreich	16
Das österreichische Schulrecht	16
Alkoholisierung von Schüler/innen bei Schulveranstaltungen	17

## 19 › 3. PROJEKTE

„Alkoholcharta“	20
„Barfuss“ Die Bar zum Mieten: Von Jugendlichen für Jugendliche suchtfrei.ok	22

## 25 › 4. PROJEKTUNTERSTÜTZUNG

Bildungsförderungsfonds	25
Weitere Themenvorschläge für die Alkoholprävention im Unterricht	25

## 29 › 5. UNTERRICHTSMATERIALIEN

Unterrichtsmaterialien zum Thema Sucht	30
Unterrichtsmaterialien zum Thema Persönlichkeit	31
Audio-visuelle Unterrichtsmaterialien des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur	33
Empfehlenswerte Links	35

## 37 › 6. ANSPRECHPARTNER/INNEN

Ansprechpartner für die Schulpsychologie-Bildungsberatung in den Bundesländern	38
Ansprechpartner bei den Suchtpräventionsstellen in den Bundesländern	40



## VORWORT

Schulische Alkoholprävention ist eine Komponente der psychologischen Gesundheitsförderung mit den Zielsetzungen: Erhöhung der Eigenverantwortlichkeit (Empowerment) der Schülerinnen und Schüler, Förderung eines bewussten Umganges mit Alkohol und Förderung der Vorbildwirkung von Lehrerinnen, Lehrern und Eltern.

Durch die Förderung von Lebenskompetenzen werden Schülerinnen und Schüler unterstützt, ihre Probleme ohne Suchtmittel zu bewältigen. Als Lebenskompetenzen werden von der WHO (1994) Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, Beziehungs- und Konfliktlösefähigkeit, Widerstandsfähigkeit und Selbstbehauptung, Genuss- und Erlebnisfähigkeit, Unterstützung bei der jugendlichen Sinnsuche und Sinnerfüllung hervorgehoben.

Ein weiterer wichtiger Baustein erfolgreicher Suchtprävention ist die Förderung eines offenen Schulklimas durch altersgemäße Partizipationsmöglichkeiten wie Projektunterricht, offenes Lernen, Peer-Ansätze, die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Ansichten und Überzeugungen als auch die Intensivierung der Elternarbeit.

Die vorliegende Broschüre informiert über aktuelle Konsumtrends, gesetzliche Rahmenbedingungen, Modellprojekte und gibt einen Überblick über empfohlene Unterrichtsmaterialien.

*Naudis Pfeiffer*





# Psychologische Gesundheitsförderung

Unter den zahlreichen Aktivitäten und positiven Effekten der Schulpsychologie-Bildungsberatung und der Psychologischen Studentenberatung nimmt die psychologische Gesundheitsförderung einen wichtigen Platz ein. Ihr vordringliches Ziel ist die primäre Prävention – individuell und systemisch. Daher werden gesundheitsförderliche Verhaltensweisen bzw. Rahmenbedingungen gefördert. Diagnostik, Erklärung und gezielte Einflussnahme auf die individuellen, kognitiven, emotionalen und aktionalen Dimensionen erfordern fundierte Kenntnisse auf der Grundlage des Psychologie-Hauptfachstudiums und der Befassung mit gesundheitspsychologischen Konzepten. Dazu gehören u.a. die psychosozialen Schutzfaktoren und ihre Stärkung, wie auch die Reduzierung oder Eliminierung von Risikofaktoren. Solche sind insbesondere Hilflosigkeit, d.h. unzureichende life-skills und geringe Selbstwerteinschätzung, Haltlosigkeit, d.h. mangelnde Integriertheit und Einsamkeit, sowie Hoffnungslosigkeit, d.h. fehlende Zukunftsperspektiven und Suche nach Betäubung oder Ersatzbefriedigung mit zweifelhaften Mitteln. Diesen Risikofaktoren sind gegenüber zu stellen Coping-Strategien im Umgang mit Herausforderungen, mit Problemen, mit Stress, weiters Methoden zur Herstellung von seelischem Wohlbefinden, z.B. durch die euthymen Verfahren. Der Ansatz der psychologischen Gesundheitsförderung erfasst allerdings nicht nur das Individuum, sondern ebenso das Subsystem (Team, Klasse, Studienjahrgang), und das System (Schule, Bildungssystem, Gesellschaft) entsprechend dem „Dreidimensionalen Modell der Schulpsychologie-Bildungsberatung und der Psychologischen Studentenberatung“ (F. Sedlak (2007) (Hg): Psychologie und Psychotherapie für Schule und Studium. Ein praxisorientiertes Wörterbuch, Wien New York, Springer, Seite 237).

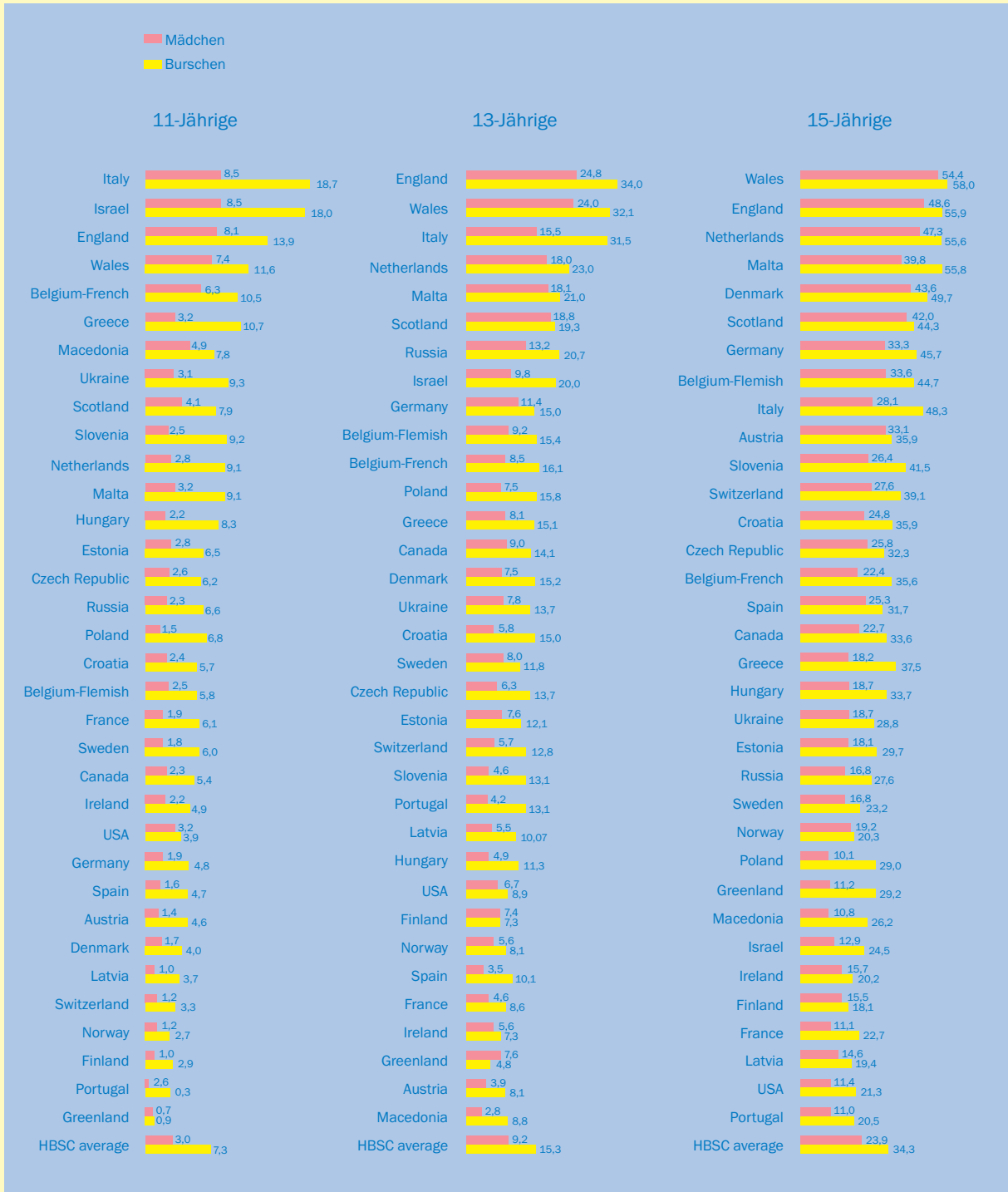
Die psychologische Gesundheitsförderung mit den Adressaten Subsystem und System erfordert die Nutzung vorhandener Systemzusammenhänge, institutioneller Kooperationsmöglichkeiten, Informationsvernetzungen und Synergien, denn es geht nicht nur um die „Kultivierung der Innenlandschaft“ (durch Wahl eines psychoindividuellen Ansatzes zur Förderung eigener Potenziale, Ressourcen im Sinne eines Empowerments und einer Verhaltensprävention), sondern auch um die „Kultivierung der Außenlandschaft“ (durch Wahl eines psychoökologischen Ansatzes im Sinne der Arbeit an den Rahmenbedingungen und einer Verhältnisprävention wie z.B. Sorge für ein gutes Arbeitsklima, für eine angemessene Balancierung von Anforderungen und Leistungsbedingungen).

Der psychologischen Beratung kommt auf jeder Ebene und sowohl in mündlicher als auch schriftlicher Form der Informationsvermittlung eine wichtige Rolle zu: Ziel ist die Schärfung des Problembewusstseins, Kompetenzbewusstseins und Verantwortungsbewusstseins für die seelische Gesundheit (und als indirekten Effekt auch das psychosomatische Wohlbefinden). Beratung kann dabei übergehen in die längerfristige Begleitung einer Umorientierung, da Gesundheit des Individuums wie auch des Systems nicht als unmittelbar erwerbbarer statische Eigenschaft aufzufassen ist, sondern als dynamischer Prozess und als eine dem Entwicklungstempo der individuellen bzw. systemischen Organisation angemessene Verhaltens- bzw. Verhältnisänderung.

MinRat. Mag. DDr. Franz Sedlak, Leiter der Abt. V/4  
Schulpsychologie-Bildungsberatung, Allgemeine Schulinfo  
im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, 1014 Wien

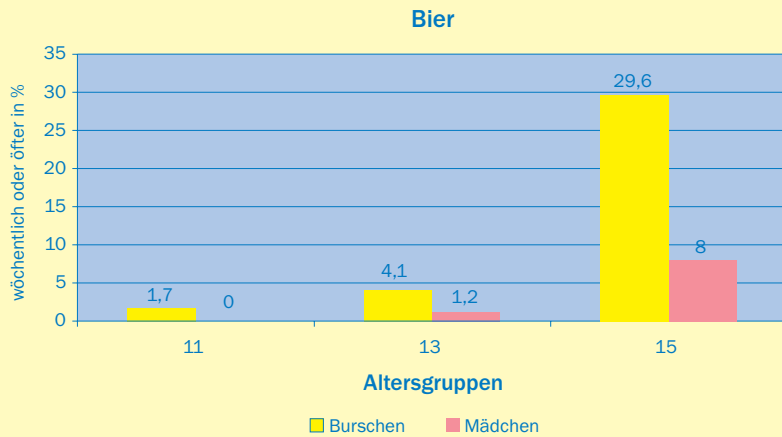
# Konsumtrends

Der Missbrauch von legalen und/oder illegalen Suchtmitteln ist ein zentrales Gesundheitsproblem in Europa. Im Rahmen der internationalen Studie „Gesundheitsverhalten der 11-, 13- und 15-jährigen Schülerinnen und Schüler“ werden alle vier Jahre die Konsumtrends der Jugendlichen auch bezüglich des Alkohols erhoben. Nachstehende Grafik zeigt das Trinkverhalten Jugendlicher im internationalen Vergleich.

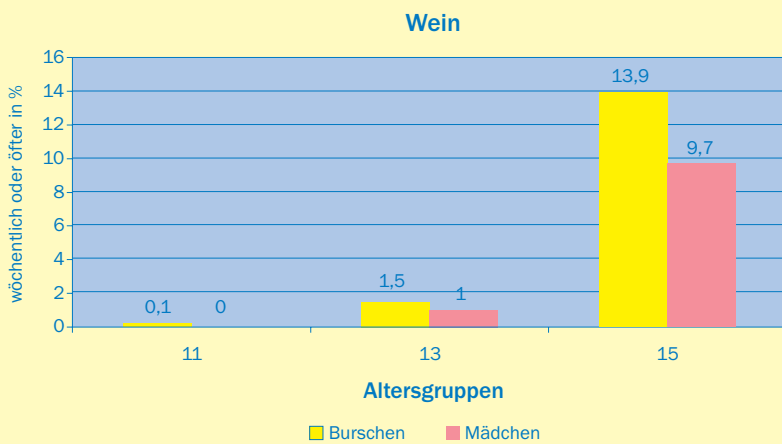


Grafik 1: Trinkverhalten der 11-, 13- und 15-jährigen Schülerinnen und Schüler im internationalen Vergleich  
Quelle: WHO-HBSC-Survey, 2002

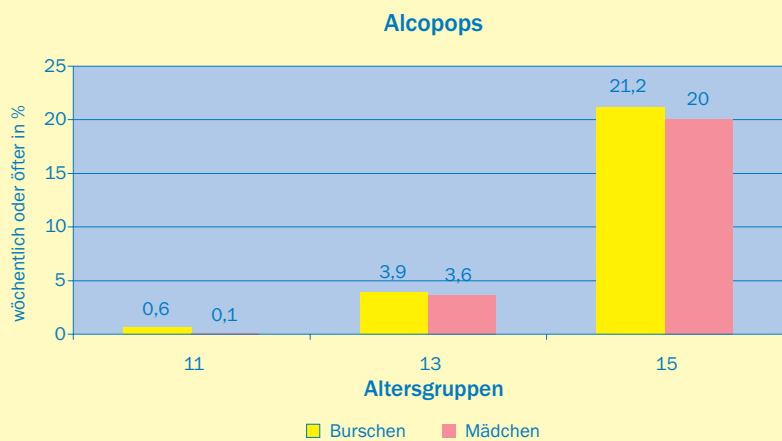
Als Besorgnis erregende Haupttrends der Trinkgewohnheiten junger Menschen wurden zunehmende Alkoholerfahrungen unter Kindern und stärkere Verbreitung von mit hohen Risiken verbundenem Trinkverhalten und Rauscherfahrungen, sowie Mix von Alkohol mit anderen psychotropen Substanzen (Mehrfachdrogenkonsum) auf europäischer Ebene beobachtet. (Springer, 2006) Zwischen dem 13. und 15. Lebensjahr machen die Jugendlichen die ersten Erfahrungen mit Alkohol wie die nachstehende Grafiken deutlich zeigen.



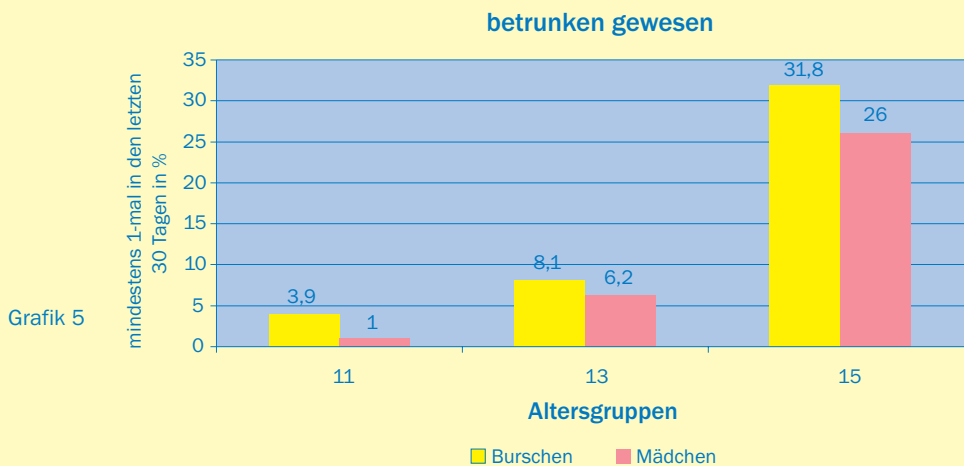
Grafik 2



Grafik 3

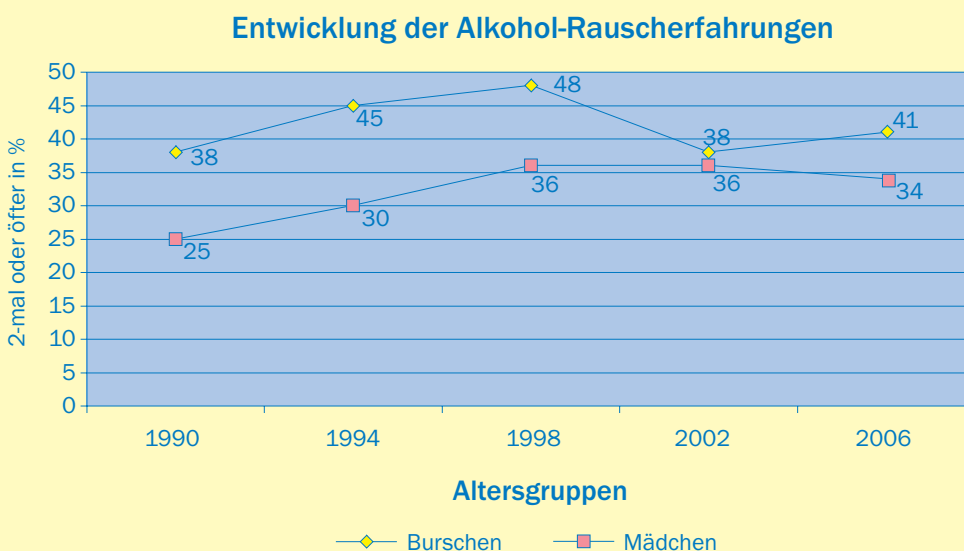


Grafik 4



Grafiken 2, 3, 4 und 5: Alkoholkonsum von 11-, 13- und 15-jährigen Mädchen und Burschen im Vergleich. Die Grafiken zeigen den Konsum von Bier, Wein, Alcopops und das Ausmaß der Trunkenheit in Prozenten bezogen auf mindestens einmal in den letzten 30 Tagen. Quelle: WHO-HBSC-Survey, 2006

Die Entwicklung der Alkohol-Rauscherfahrung bei den 15-Jährigen in Österreich in den Jahren 1986 bis 2006 wird in Grafik 6 dargestellt. Die Trendanalyse zeigt, dass der Alkoholkonsum (bezogen auf 2-mal oder öfter pro Woche) bei den Burschen von 38 % (2002) auf 41 % (2006) in Österreich gestiegen und bei den Mädchen von 36 % (2002) auf 34 % (2006) gesunken ist.



Grafik 6: Entwicklung der Alkohol-Rauscherfahrungen bei den 15-jährigen Mädchen und Burschen in Österreich in den Jahren 1986 – 2006, Quelle: WHO-HBSC-Survey, 1990, 1994, 1998, 2002, 2006

# Alkoholkonsum und Schule

Der Zusammenhang von Schule und Gesundheit ist durch zahlreiche Studien belegt. Eine gesundheitsfördernde und unterstützende Schule hat Einfluss auf das Gesundheitsverhalten von Schülerinnen und Schülern. 15 % der 15-jährigen gehören einer abstinenten Peergruppe an, 12 % einer Peergruppe, in der Besäufnisse dazugehören. Diese Peergruppen unterscheiden sich signifikant nach ihren Schulerfahrungen: wichtige Faktoren sind das Wohlfühlen in der Schule (Schul- und Klassenklima) und das Ausmaß der Unterstützung durch die Lehrer/innen.

Tabelle 1 zeigt den Prozentsatz der 15-jährigen Schülerinnen und Schüler, die mindestens einmal wöchentlich Alkohol konsumieren in Abhängigkeit von Schulerfahrungen für verschiedene Schultypen.

Lehrer/innen sind		HS/Poly	AHS	BMS/BHS
freundlich	%	29,6	20,5	32,1
unfreundlich	%	42,9	60,0	75,0
fair	%	31,6	19,2	33,7
unfair	%	40,0	58,3	50,0
hilfsbereit	%	23,0	33,3	31,8
nicht hilfsbereit	%	72,8	64,3	42,1
<b>In der Schule ...</b>				
gefällt es	%	34,0	28,1	31,1
<b>Gesamt</b>	%	34,6	29,9	36,3
	(n)	(240)	(324)	(648)

Tabelle 1: Alkoholkonsum und Schule

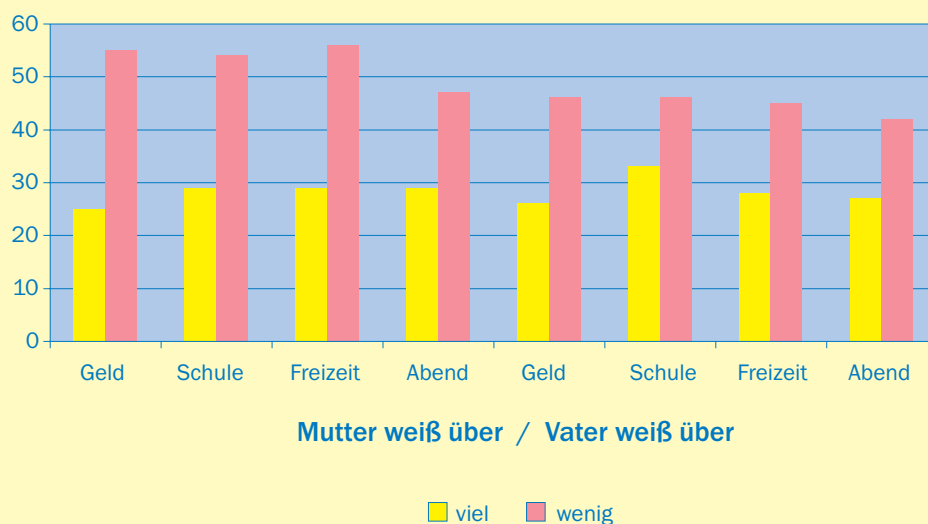
Prozentsatz der 15-jährigen Schüler/innen, die mindestens einmal wöchentlich Alkohol konsumieren in Abhängigkeit von Schulerfahrungen für verschiedene Schultypen. Quelle: WHO-HBSC-Survey, 2002

# Alkoholkonsum und Familie

Es fällt auch der Familie im Umgang mit Alkohol eine bedeutende Rolle zu. Der Alkoholkonsum der Eltern wird zum Rollenmodell für den Alkoholkonsum der Jugendlichen. Auch das Erziehungsverhalten von Eltern kann den Alkoholkonsum begünstigen: Ein ausgeprägter erlaubender („laissez-fair) oder ein negierender Erziehungsstil (es fehlt das Interesse an der Entwicklung des Kindes teilzuhaben) erhöht die Wahrscheinlichkeit des Alkoholmissbrauchs bei Jugendlichen. Im Laufe der langjährigen Erziehungsstilforschung zeigt sich, dass Kinder, die überwiegend demokratisch erzogen wurden – d. h. Kinder und Jugendliche werden als ernstzunehmende Gesprächspartner betrachtet, Anleitungen und Hilfestellung durch die Eltern werden als notwendig angesehen – ein hohes Maß an Selbstvertrauen, sozialer Reife, Zufriedenheit und Leistungsfähigkeit auszeichnet.

Grafik 7 zeigt den wöchentlichen Alkoholkonsum der Jugendlichen in Prozent abhängig vom Wissen der Eltern über Fragen des Geldausgebens, der Aktivitäten nach der Schule, der Freizeitaktivitäten und der Abendgestaltung.

Die verwendeten Daten wurden den Berichten zur Gesundheit der 11-, 13- und 15- Jährigen in Österreich (WHO-HBSC-Survey 1986, 1990, 1994, 2002 und 2006) entnommen. Der Survey wird vom Ludwig Boltzmann Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit, Familie und Jugend durchgeführt. Wir danken dem Gesundheitsressort für die Verwendung der Daten.



Grafik 7: Täglicher oder wöchentlicher Alkoholkonsum der Jugendlichen in Prozent abhängig vom Kontrollwissen der Eltern über Fragen des Geldausgebens, der Aktivitäten nach der Schule, der Freizeitaktivitäten und der Abendgestaltung. Quelle: HBSC-Survey, 2002

# Jugend und Alkohol als Schwerpunktthema der Europäischen Union

2001 wurde in vielen Mitgliedstaaten ein besorgniserregender Trend zu zunehmendem Alkoholkonsum unter Jugendlichen in einem immer jüngeren Alter festgestellt.

Es ließ sich beobachten, dass aus dieser Entwicklung beachtliche Schäden resultieren. Eine auf Daten der im Jahr 2000 weltweit durchgeführten WHO-Studie über die globale Last durch Krankheiten basierende vergleichende Risikoanalyse zeigte beispielsweise, dass in der Europäischen Region jeder vierte Todesfall in der männlichen Bevölkerung der Altersgruppe 15 bis 29 Jahre dem Alkohol zuzuschreiben ist. Es wurde beschrieben, dass das Lebensumfeld der Jugendlichen sich entsprechend dem kulturellen Wandel geändert habe. Immer stärker würden die Ansichten, Entscheidungen und Verhaltensweisen der Jugend durch die Globalisierung der Medien und Märkte geprägt. Viele Jugendliche hätten heute zwar mehr Möglichkeiten und verfügen über mehr finanzielle Mittel, sind aber durch die (aggressiver gewordenen) Verkaufsmethoden und Marketingtechniken für Verbrauchsgüter und potenziell schädliche Substanzen wie Alkohol stärker gefährdet. Gleichzeitig hat die vorherrschende freie Marktwirtschaft die existierenden Public-Health-Sicherheitsnetze in vielen Ländern durchlässig gemacht und die sozialen Strukturen für junge Menschen geschwächt. Der rasche soziale und wirtschaftliche Wandel, Bürgerkonflikte, Armut, Obdachlosigkeit und Isolation wurde ebenfalls als Ursache dafür erkannt, dass die Wahrscheinlichkeit erhöht ist, dass Alkohol und Drogen eine größere und destruktive Rolle im Leben vieler junger Menschen spielen. Anlass zu großer Besorgnis waren weiters die Bemühungen der Alkoholindustrie und des Gastgewerbes, Sport und Jugendkultur durch extensive Förderung und Sponsorentum zu kommerzialisieren.

Als Besorgnis erregende Haupttrends der Trinkgewohnheiten junger Menschen wurden

- › zunehmende Alkoholerfahrungen unter Kindern
- › stärkere Verbreitung von mit hohen Risiken verbundenem Trinkverhalten wie z. B. „Besäufnisse“ (Binge Drinking)
- › Rauscherfahrungen, vor allem unter Heranwachsenden und jungen Erwachsenen
- › Mix von Alkohol mit anderen psychotropen Substanzen (Mehrfachdrogenkonsum) geortet.

Epidemiologische Untersuchungen erbrachten, dass es unter Jugendlichen eindeutige Zusammenhänge zwischen dem Konsum von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen gibt.

Aus diesen Entwicklungen wurde abgeleitet, dass die gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Kosten von alkoholbedingten Problemen unter Jugendlichen die Gesellschaft erheblich belasten. Die Grundlage dieser Interpretation bildet die Annahme, dass Jugendliche stärker gefährdet sind, körperliche, emotionale und soziale Schäden aufgrund ihres eigenen Alkoholkonsums oder wegen des Alkoholkonsums Dritter zu erleiden und die Generalisierung der Erkenntnis, dass zwischen riskantem Trinkverhalten und Gewalt, riskantem Sexualverhalten, Verkehrs- und sonstigen Unfällen, dauerhaften Behinderungen sowie Todesfällen ein enger Zusammenhang besteht.

Die ministerielle Konferenz der WHO wurde (Stockholm, 19. – 21. Februar 2001) unter das Thema „Jugendliche und Alkohol“ gestellt.

Es wurde als weiteres Ziel dieser WHO-Ministerkonferenz die Ausarbeitung und Verabschiedung eines Aktionsplanes zur Reduzierung der durch Alkohol bedingten Belastungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene definiert. Er wurde am 21. Februar 2001 als „Erklärung über Jugend und Alkohol“ verabschiedet

#### **Diese Erklärung enthält folgende Hauptelemente:**

- Alkohol wird als wichtiges Problem für die Gesundheit junger Menschen erkannt;
- die Notwendigkeit, eine Gesundheitspolitik/Alkoholpolitik ohne Einflussnahme kommerzieller oder wirtschaftlicher Interessen zu gestalten, wird bestätigt;
- Jugendlichen muss die Möglichkeit geboten werden, sich am politischen Prozess zu beteiligen;
- auf nationaler und lokaler Ebene müssen Ziele vorgegeben werden, die dazu dienen sollen, die Auswirkungen des Alkohols auf die Gesundheit von Jugendlichen zu mindern.

#### **Die Deklaration beinhaltet folgende Ziele:**

- die Zahl Jugendlicher, die mit dem Alkoholkonsum beginnen, wesentlich zu verringern
- Jugendliche sollen erst in einem späteren Alter beginnen, Alkohol zu trinken und
- Minimierung der auf Jugendliche ausgeübte Druck zum Trinken (erwähnt werden explizit: Alkoholverkaufsförderung, Gratisausschank, Werbung, Sponsoring und die Verfügbarkeit von Alkohol, mit speziellem Akzent auf besonderen Events für Jugendliche).

aus: überarbeitete und erweiterte Auflage der Broschüre „Drogen und Drogenmissbrauch“, Univ. Prof. Dr. Alfred Springer, Herausgeber: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, 2007

# Alkoholkonsum und Jugendschutz in Österreich

Der Jugendschutz fällt in Österreich in den Kompetenzbereich der Bundesländer und ist nicht einheitlich geregelt. Es gibt neun Jugendschutzgesetze, die auch Bestimmungen zu Abgabe, Erwerb und/oder Konsum von Alkohol enthalten. Grundsätzlich kann man sagen, dass bis zum vollendeten 16. Lebensjahr der Erwerb und der Konsum von alkoholischen Getränken und Tabakwaren verboten sind.

Für Kinder und Jugendliche gilt immer das Gesetz jenes Bundeslandes, in dem sie sich gerade aufhalten.

Aktuelle Informationen zum Jugendschutz unter [www.help.gv.at](http://www.help.gv.at)

## Das österreichische Schulrecht

Im österreichischen Schulrecht, Schulordnung §9 (1) findet man den Hinweis, dass der Genuss alkoholischer Getränke den Schülerinnen und Schülern in der Schule, an sonstigen Unterrichtsorten und bei Schulveranstaltungen sowie schulbezogenen Veranstaltungen untersagt ist.

Maturabälle, Schulfeste sind keine Schulveranstaltungen oder schulbezogene Veranstaltungen und der Genuss alkoholischer Getränke ist für Schülerinnen und Schüler ab dem 16. Lebensjahr daher nicht grundsätzlich verboten. Bei der Gestaltung von Festen gibt es Steuerungsmöglichkeiten wie das folgende Projekt des BG-Porcía-Spittal/Drau zeigt, die helfen können, eine möglichst risikoarme Veranstaltungsabwicklung zu gewährleisten und Gesundheitsgefährdungen, Alkoholmissbrauch, Belästigungen, Tätlichkeiten, Sachbeschädigungen etc. hintan zu halten.

Suchtprävention will Risikofaktoren vermindern und Schutzfaktoren stärken, im Sinne der Verhaltensprävention aber auch strukturelle Maßnahmen (Verhältnisprävention) fördern.

# Alkoholisierung von Schülern und Schülerinnen bei Schulveranstaltungen

- › Schüler/inne/n ist im Unterricht, bei Schulveranstaltungen sowie bei schulbezogenen Veranstaltungen der Genuss von Alkohol verboten (§ 9 Abs. 1 Schulordnung). Dieses Verbot gilt unabhängig vom Alter und damit auch für bereits volljährige Schüler und Schülerinnen.
- › Schüler/inne/n, die den geordneten Ablauf einer Schulveranstaltung in schwerwiegender Weise stören, – was bei Alkoholexzessen wohl der Fall ist – können von der Leitung der Veranstaltung nachhause geschickt werden. Von diesem Schritt sind die Eltern und die Schulleitung zu verständigen. Sind die Eltern mit einer Heimreise ihres Kindes ohne Begleitung nicht einverstanden, haben sie selbst für eine Begleitung zu sorgen (§ 10 Abs. 5 Schulveranstaltungsverordnung). Kommen sie dieser Verpflichtung nicht in angemessener Frist nach, gilt Folgendes:

Bei Schüler/inne/n unter 14 Jahren muss die Schule eine Begleitung stellen. Allerdings auf Kosten der Eltern. Denn diese haben eine sie treffende Rechtspflicht verletzt. Daher müssen sie auch die für die Schule daraus resultierenden Kosten übernehmen.

Schüler/innen, die über 14 Jahre sind, können alleine nachhause geschickt werden. Das lässt sich damit rechtfertigen, dass die gesetzliche Aufsichtspflicht der Eltern, die die Schule hier übernommen hat, ab diesem Lebensalter gelockert ist. Es ist für die Schule nicht maßgeblich, was besonders übervorsichtige Eltern tun, sondern was rechtlich gefordert wird. Der gesetzliche Maßstab sind nicht überängstliche, sondern durchschnittlich verantwortungsbewusste Eltern. Von einer alleinigen Heimreise ist nur abzusehen, wenn sie dem Schüler/der Schülerin aus persönlichen Gründen nicht zugetraut werden kann, wenn sie für ihn/sie trotz seines/ihres Alters zu kompliziert ist oder wenn während der Nacht gereist werden müsste. In diesen Fällen gilt die Regelung für noch nicht 14-Jährige. (Dr. Frankhauer, Abteilung allgemeine Rechts- und Verwaltungsangelegenheiten, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)





# „Alkoholcharta“

Die Schülerinnen und Schüler des BG-Porcia-Spittal/Drau haben sich gemeinsam mit Silvia Walcher, Präventionsexpertin von pro mente Kärnten – Regionalstelle Suchtprävention Kriterien zum Umgang mit Alkohol beim Maturaball überlegt.

Die nachstehenden Ergebnisse ihrer Arbeit zeigen, wie ein lustiger, festlicher und möglichst Alkohol risikoarmer Maturaball gelingen kann.

## 1. GÄSTE AUSWAHL

- Schon die Einladung sollte Feststimmung verbreiten und die Gäste auf den besonderen Anlass einstimmen. Eine klare Botschaft, wer willkommen ist und wer nicht, kann bereits im Vorfeld helfen, unerwünschte Vorkommnisse zu vermeiden (z. B.: *„Wir freuen uns über festlich gekleidete Gäste“* oder *„Das Wohlbefinden unserer Gäste und der Jugendschutz sind uns ein Anliegen – bitte unterstützen Sie uns dabei!“*).
- Wenn nur die Familien der Maturantinnen und Maturanten und nahe Freunde eingeladen werden, übernehmen die Erziehungsberechtigten oder die erwachsenen Begleitpersonen die Aufsichtspflicht, z. B. in Bezug auf Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen; die Erziehungsberechtigten sollten darauf aufmerksam gemacht werden (in der Einladung / bei der Begrüßung);
- Durch die Ausgabe von fälschungssicheren Eintrittskarten (mit Wasserzeichen) wird eine Überschreitung der zulässigen Gästezahl vermieden.

## 2. BEGRÜSSUNG

Der Empfang bei einem Fest sollte seinen BesucherInnen die Besonderheit des Übergangs vom Alltag in das Festgeschehen in Form einer speziell gestalteten „Schwelle“ bewusst machen:

- eine Ausweiskontrolle bei Jugendlichen/ Alter, wenn der Ball allgemein zugänglich ist;
- Anstecker oder besser Armband als Begrüßungsgeschenk  
rot unter 16 / orange 16 – 18 / grün Erwachsene;
- alle Gäste werden gebeten, den Anstecker/das Armband sichtbar zu tragen;
- wer keinen Anstecker/Armband trägt und offensichtlich jugendlich ist, gilt als unter 16-jährig;
- Ballkleidung: erkennbar festliche Kleidung ist erwünscht;
- kein Zugang für Betrunkene
- der Eingang ist während der gesamten Balldauer durch einen Mitarbeiter der Security besetzt, damit klar ist, wer kommt oder geht. Damit erhalten unerwünschte Personen keinen Zutritt.
- Kreative Eingangsgestaltungen und Begrüßungsformen können auch dazu beitragen, den obligaten Stau beim Eingang positiv zu erleben. Das Securitypersonal hält sich im Hintergrund und wird nur bei Bedarf aktiv.

### 3. B.RAUSCHEND-BAR

Bars leisten einen wesentlichen – aber nicht den einzigen – Beitrag zu einem gelungenen Fest und im Idealfall auch zu einem wenig riskanten und genussvollen Umgang mit Alkohol. Erwachsene und Jugendliche sollten sich ihrer Vorbildwirkung bewusst sein, Erziehungsberechtigte und erwachsene Begleitpersonen kümmern sich um „ihre“ Jugendlichen. Die Ausgabe von Flaschen vermittelt keinen gepflegten Ausschank – alle Getränke sollten in (möglichst bruch-sicheren) Gläsern ausgeschenkt werden. Das steigert den Genuss und hilft, Verunreinigungen, Beschädigungen und Verletzungen zu vermeiden.

#### **ES WERDEN FOLGENDE ZIELE ANGESTREBT:**

- Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen
- das Wohlbefinden der Gäste – kein Ausschank an Betrunkene
- im Angebot ist mindestens ein pffiffiger, jugendgerechter Cocktail ohne Alkohol, der wesentlich billiger ist, als alle alkoholischen Getränke
- bereits in der Vorbereitung laufen Workshops zur Einschulung des Barpersonals, zur Auswahl der speziellen, auf das Festthema abgestimmten, Getränke inkl. Probemixen, zum Entwurf der Getränkekarten & zur Fertigung der Bardekoration;
- das b.rauschend-Barpersonal ist mit spezieller Kleidung ausgestattet.

### 4. SECURITY

- Ein verlässlicher, konzessionierter Ordnungs- und Sicherheitsdienst ist während der - gesamten Balldauer verpflichtend anwesend.
- Fälschlicherweise glauben manche Veranstalter, dass sie ein Security-Dienst jeglicher Verantwortung in Bezug auf die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen, von Sicherheitsrichtlinien etc. entbindet. Securitydienste schreiten dann ein, wenn Ordnungsaufgaben nicht mehr vom anwesenden Personal bewältigt werden können bzw. wenn die Sicherheit der Gäste (möglicherweise) gefährdet ist. Die Gesamtverantwortung für die Abwicklung muss vom Veranstalter getragen werden.

### 5. EIN/E ERWACHSENE/R ÜBERNIMMT DIE GESAMTVERANTWORTUNG

... für die Veranstaltung (Vor- und Nachbereitung, Ablauf, finanzielle Gebarung, Versicherungen, Einhaltung aller gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen, etc.); Es sollte sich dabei um einen konzessionierten Veranstalter (= Vergabe der Veranstaltung) oder um eine/n Erwachsene/n aus Elternverein oder Lehrerkollegium handeln. Nicht zu empfehlen ist, dass ein/e SchülerIn die Gesamtverantwortung übernimmt – selbst dann nicht, wenn er oder sie bereits volljährig ist. Bestimmungen für Großveranstaltungen sind in Buch- oder CD-Form erhältlich bei: [office@oeiss.org](mailto:office@oeiss.org)

# „Barfuss“

## DIE BAR ZUM MIETEN: VON JUGENDLICHEN FÜR JUGENDLICHE

Die Mietbar lässt sich für alle Veranstaltungen buchen z. B. für Schulfeste, Maturabälle. Die Idee stammt von Jugendlichen selbst und wurde gemeinsam mit dem Institut Suchtprävention Oberösterreich entwickelt und umgesetzt. Drei Burschen oder Mädchen fahren mit einer/m erwachsenen Teamleiter/in zur Veranstaltung – und mixen drauf los: Tropical Touch, Anna-Banana, Freshmaker: so und ähnlich heißen die exotischen Cocktails, die in der „Barfuss“ gemixt werden. Dazu braucht es zum Beispiel Kokossirup, Ananassaft, viel Eis – und keinen Alkohol, denn die Barfuss soll eine coole und erfrischende Alternative zu Bier, Wodka-Orange & Co. sein und zeigen, dass „alkfrei“ nicht immer ein langweiliges „Jugendgetränk“ bedeuten muss.

Nähere Informationen auf der Homepage [www.1-2-free.at](http://www.1-2-free.at).

Wenn Sie Interesse an einem Barfuss-Einsatz bei ihrer Veranstaltung haben, schicken Sie ein Email an [info@praevention.at](mailto:info@praevention.at)

## suchtfrei.ok

Das Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass es wichtige Grundsätze schulischer Suchtprävention beachtet:

### GEMEINSAME ZIELE UND PLANUNG

Das Projekt wird von der Schulgemeinschaft getragen, um die beste Wirkung zu erzielen und die einzelnen Maßnahmen in ein umfassendes gesundheitsförderndes Konzept integrieren zu können.

Suchtpräventive Maßnahmen müssen langfristig geplant und kontinuierlich umgesetzt werden. Auf aktuelle Entwicklungen bei der Zielgruppe ist stets Rücksicht zu nehmen, denn unkoordinierte und spektakuläre Einzelaktionen sind wirkungslos.

### FÖRDERUNG VON LEBENSKOMPETENZEN (EINE PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG)

Lebenskompetenzen (Life Skills) sind jene Fähigkeiten, die einen angemessenen Umgang sowohl mit den Mitmenschen als auch mit Problemen und Stresssituationen im alltäglichen Leben ermöglichen. (WHO, 1994).

### URSACHENORIENTIERUNG

sie setzt sich mit den Ursachen von Sucht auseinander, zeigt die gesellschaftlichen und individuellen Bedingungen für süchtiges Verhalten auf und weist auf den Zusammenhang zwischen Suchtmittelkonsum und Konfliktsituation hin (Ursachendreieck).

## KOMPETENZ

Prävention im Unterricht umzusetzen und sich mit der Wirkung und den Gefahren von Suchtmitteln auseinanderzusetzen braucht einen professionellen Zugang. Unerlässlich für Lehrerinnen und Lehrer ist die Auseinandersetzung mit aktuellen Methoden in der Suchtprävention. Europäische Erfahrungen zeigen, dass interaktive Methoden und die Einbeziehung der Eltern und Erziehungsberechtigten, damit die Diskussion auch zu Hause fortgeführt werden kann, erfolgreich sind.

suchtfrei.ok ist ein jahresbegleitendes Projekt zur Sucht- und Gewaltprävention für Schüler/innen der 7. Schulstufe, Lehrer/innen und Eltern.

Es ist ein Kooperationsprojekt der Landesstelle Suchtprävention in Zusammenarbeit mit dem Landespolizeikommando Kärnten und wird vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur unterstützt.

Ziel dieses Projektes ist es, Suchtvorbeugung lebendig und nachhaltig im Unterricht umzusetzen, die Lebenskompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern und Alternativen zu suchtriskanten Verhalten zu entwickeln.

Voraussetzung für erfolgreiche Prävention ist die Bereitschaft der Schulgemeinschaft, sich für die Dauer eines Schuljahres intensiv dem Thema zu widmen und gemeinsam mit den Expert/inn/en spezielle Module im Unterricht einzusetzen.

PädagogInnen und Eltern wird die Möglichkeit geboten, sich mit Gefahren aber auch mit Schutzmechanismen auseinander zu setzen, die den Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen beeinflussen.

Schülerinnen und Schüler arbeiten zu verschiedenen Schwerpunktthemen wie Sucht, Suchtentstehung, Umgang mit Gefühlen, Konflikten, Gruppendruck. Externe Expertinn/en informieren über Jugendschutz, Außenseiter und Gewalt und geschlechtsspezifische Präventionsarbeit.

### **Ansprechpartnerinnen:**

Mag. Dr. Barbara Drobesh-Binter, Email: [barbara.drobesh@ktn.gv.at](mailto:barbara.drobesh@ktn.gv.at)

DSA Annemarie Lenko, Email: [annemarie.lenko@ktn.gv.at](mailto:annemarie.lenko@ktn.gv.at)





# Bildungsförderungsfonds

Wir hoffen, Ihr Interesse geweckt zu haben und vielleicht möchten Sie auch ein Projekt durchführen?

Das Unterrichtsministerium unterstützt Schulen in ihrer Projektarbeit durch den Bildungsförderungsfonds für Gesundheit und nachhaltige Entwicklung.

Der Bildungsförderungsfonds für Gesundheit und nachhaltige Entwicklung unterstützt seit 1992 Umweltbildungsinitiativen und Gesundheitsinitiativen an Schulen.

- › Einreichung erfolgt online unter [www.umweltbildung.at/bildungsfoerderungsfonds](http://www.umweltbildung.at/bildungsfoerderungsfonds)
- › Inhaltliche Unterstützung und Projektberatung: Dr. Beatrix Haller, Tel.: 01/53120-2533  
Email: [beatrix.haller@bmbwk.gv.at](mailto:beatrix.haller@bmbwk.gv.at)
- › Ihr Engagement in der Projektarbeit zahlt sich aus und wird jährlich mit dem Gesundheits- und Umweltbildungspreis des Bildungsministeriums ausgezeichnet. Die jährlichen Preisträgerinnenprojekte und Preisträgerprojekte werden auf der Homepage [www.umweltbildung.at/bildungsforderungsfonds](http://www.umweltbildung.at/bildungsforderungsfonds) präsentiert.

Nähere Informationen zum Grundsatzterlass Projektunterricht  
[www.bmbwk.gv.at/schulen/pwi/pu/Projekt\\_-\\_Grundsatzterlas4832.xml](http://www.bmbwk.gv.at/schulen/pwi/pu/Projekt_-_Grundsatzterlas4832.xml)

## Weitere Themenvorschläge für die Alkoholprävention im Unterricht

### › FUNKTIONALITÄT / SYMBOLIK DER SUBSTANZ

Reflexion der Funktionalität, des symbolischen Stellenwertes:

Warum rauchen, trinken Jugendliche?

Was wollen sie damit erreichen? Was erwarten sie sich davon?

Was bedeutet es zu rauchen/trinken?

Welche Gefühle, Eigenschaften sind damit verbunden?

Welches Image ist mit dem Rauchen, Trinken verbunden?

Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede?

Welchen Einfluss haben tradierte Rollenbilder auf das Konsumverhalten?

### › ENTWICKLUNG VON ALTERNATIVEN ZUM SUBSTANZKONSUM

Welche anderen Möglichkeiten gibt es Spaß zu haben, in Kontakt zu kommen, einen Status in der Freundesgruppe zu erreichen, mit belastenden Situationen fertig zu werden, thematisieren von alternativen Rausch- und Grenzerfahrungen?

## › DATEN UND FAKTEN

Herstellung, Inhaltsstoffe, Pharmakologie

Unmittelbare Wirkung der Substanz (Psyche, Körper), akute Gefährdung beim Konsum, Gesundheitliche Aspekte des Konsums

Ursachen von Abhängigkeit auf den Ebenen Person/Umfeld/Substanz (z. B. hohes Suchtpotenzial bei Nikotin), Dynamik der Abhängigkeitsentwicklung (prozesshaft)

Alkohol/Nikotin als gesamtgesellschaftliches Phänomen: Daten und Fakten zum Konsum in Österreich, Einstellungen in der Gesellschaft, Alkohol/Nikotin als Wirtschaftsfaktor (wer profitiert?), Geschichtliche Entwicklung des Konsums

## › GESETZLICHE LAGE, JUGENDSCHUTZGESETZ, SCHULORDNUNG

Welche Regelungen gibt es? Wozu dienen Regelungen? Wie muss eine Regelung sein, damit sie akzeptiert werden kann (klar, logisch, für alle gelten, kontrollierbar)?

Sind Verkaufsbeschränkungen sinnvoll?

## › REFLEXION DER ALLTAGSERFAHRUNGEN, VERHALTENSWEISEN

Wann wird wo/was/wie/von wem konsumiert? Welche Mengen sind akzeptiert?

## › ERARBEITEN VON REGELN FÜR DEN UMGANG MIT SUBSTANZEN

z. B. Nie aus Langeweile oder bei Problemen trinken, zwischendurch Alkoholfreies.

Im Brainstorming Tipps sammeln und anschließend diskutieren: Welche Unterstützung brauche ich?

## › NEIN SAGEN KÖNNEN, GRUPPENDRUCK, SELBSTBEHAUPTUNG

Das Rollenspiel ist eine Methode zum Training sozialer Verhaltensweisen und besonders geeignet, das eigene Verhalten und das Verhalten anderer zu reflektieren.

## › GENUSS UND SUCHT

Genießen – erleben mit allen Sinnen

Die Grenzen zwischen Genuss, Konsum und Sucht thematisieren

## › WERBUNG

Welche Bilder werden vermittelt? Welche Bedürfnisse werden angesprochen?

Quelle: „Suchtprävention in der Schule“, Herausgeber: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, 2005; die Publikation steht als Download auf der Homepage [www.schulpsychologie.at](http://www.schulpsychologie.at) allen Interessierten zur Verfügung oder kann bei den Suchtpräventionsstellen zum Preis von € 15,- erworben werden.

Die Publikation bietet viele Umsetzungsvorschläge zu den oben angeführten Themen sowie eine beiliegende CD-Rom mit Vorlagen/Arbeitsblätter für den Einsatz im Unterricht oder für Elternabende.





# Unterrichtsmaterialien zum Thema Sucht

Univ. Prof. Alfred Springer: **Drogen und Drogenmissbrauch**, Neuauflage

Herausgeber: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, 2007

Die Broschüre bietet Infos über den gegenwärtigen Stand des Wissens zum Themenkreis Drogen, Drogensucht und deren Behandlung.

Die Neuauflage umfasst eine erweiterte Darstellung des Alkoholproblems mit Fokus auf das Trinkverhalten Jugendlicher, alkoholbezogene Problembereiche wie Jugendalkoholismus, Suchtbelastung in Familien, eine Aktualisierung der Tabak- und Cannabis – Problematik und eine erweiterte Darstellung der Kausaltheorien des Suchtmittelgebrauchs.

Die Publikation „Drogen und Drogenmissbrauch“ steht als Download unter [www.schulpsychologie.at](http://www.schulpsychologie.at) zur Verfügung und kann bestellt werden bei:

**Amedia, AMEDIA Servicebüro**

Sturzgasse 1a, 1140 Wien

Tel.: +43/1/982 13 22 - 310, Fax: +43/1/982 13 22 - 311

Email: [office@amedia.co.at](mailto:office@amedia.co.at)

Institut Suchtprävention: **Suchtprävention in der Schule**

Herausgeber: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, 2005,

2. überarbeitete Auflage

Das Handbuch liefert wertvolle Unterrichtsvorschläge und Methoden schulischer Suchtprävention an Hand vieler praktischer Übungsbeispiele, Arbeitsblätter und Spiele für die 5.- 12. Schulstufe. Es kann bei den jeweiligen Fachstellen in den Bundesländern gegen eine Gebühr von € 15,- bestellt werden und steht als Download unter [www.schulpsychologie.at](http://www.schulpsychologie.at) zur Verfügung.

## **X.act – Alkohol**

Herausgeber: Institut für Suchtprävention, Linz

Unterrichtsmaterialien zum Thema Alkohol für die 7. bis 9. Schulstufe. Die Materialien stehen als Download unter [www.praevention.at/upload/products/Xact\\_Alkohol.pdf](http://www.praevention.at/upload/products/Xact_Alkohol.pdf) zur Verfügung. Der Grundlagenteil wurden der Broschüre „Suchtprävention in der Schule“ entnommen und durch viele praktische Tipps zur Umsetzung ergänzt.

## **HBSC – Factsheets**

**Nr. 1: Rauchen, Alkohol, Cannabis**

**Nr. 2: Die Gesundheit von Mädchen und jungen Frauen**

**Nr. 3: Die Gesundheit von Burschen und jungen Männern**

Die Factsheets stehen als Download unter [www.schulpsychologie.at](http://www.schulpsychologie.at) zur Verfügung.

# Unterrichtsmaterialien zum Thema Persönlichkeit

## Erkennen – Beurteilen – Handeln

**Zielgruppe:** Kinder, Jugendliche (und Erwachsene)

Die Broschüre möchte dazu anregen, aufmerksamer zu erkennen, sachlich zu beurteilen und angemessen und engagiert zu handeln.

## Wir alle sind etwas Besonderes ... und unsere Gemeinschaft auch!

**Zielgruppe:** Kinder, Jugendliche (und Erwachsene)

**Aus dem Inhalt:**

- Vom „Anders-sein“
- Verschiedenheiten erkennen
- Warum uns bestimmte Eigenschaften anderer stören
- Gemeinschaft bilden

## ABC der Achtsamkeit:

**Über den Inhalt:**

Das Faltblatt ABC ist eine vielseitige Grundlage für die Verständigung zwischen Personen in engen und weiteren Beziehungen. Es ist eine Checkliste der persönlichen Werthaltungen und zugleich auch ein Ressourcen-Potenzial. Es kann zu Diskussionen über Stärken und Schwächen, über Veränderung, Beibehaltung und Ausbau in Systemen anregen, aber auch zur persönlichen Standortbestimmung.

## Worte statt Waffen:

Wir müssen das auffällige Verhalten verstehen, um es verändern zu können! Dazu ist notwendig, dass wir uns alle für die Gestaltung des Miteinanders verantwortlich fühlen und aus diesem Denken heraus solidarisch handeln! Verhaltensauffälligkeiten nur einzelnen „Problemschüler/innen/n“ anzulasten, kann eine vorschnelle Etikettierung sein. Die Broschüre wendet sich vor allem an Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern, aber auch (unter entsprechender Anleitung) an Schülerinnen und Schüler ab der 7. Schulstufe mit vielen Hinweisen zum Verständnis von Verhaltensauffälligkeiten und mit konkreten Anregungen für Verhaltensvereinbarungen, Interaktionsprogrammen und für eine lebendige Gemeinschaft.

## Wege zum ICH, zum DU, zum WIR

Diese Broschüre wendet sich in erster Linie an Eltern, Lehrer/innen und Erzieher/innen. Sie kann an Schüler/innen ab der 10. Schulstufe weitergegeben werden, wenn das Einverständnis und die Bereitschaft aller Beteiligten vorliegt, sich mit sich selbst und anderen Personen konstruktiv auseinander zu setzen.

## Mut tut gut!

**Zielgruppe:** Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Alles Notwendige bei Ängsten und Krisen

**Aus dem Inhalt:**

Leistungsängste, Beziehungsängste, Allgemeine Angst und spezifische Furcht, Entwicklungskrisen und seelische Krisen, vom Kennen zum Können.

## Positive Leitmotive

**Zielgruppe:** Kinder, Jugendliche und Erwachsene

**Über den Inhalt:**

In einer Zeit, in der die virtuelle Welt immer mehr an Attraktionen zu bieten hat, ist es wichtig, sich auf die Vorteile einer lebendigen, echten, nicht elektronisch vermittelten Gemeinschaft zu besinnen. Klassengemeinschaften in Schule und anderen Ausbildungsstätten, Arbeitsteams im Berufsfeld, Freizeitgruppen – all dies ermöglicht ein lebendiges Lernen aneinander, miteinander und füreinander.

Schule z. B. ist nicht nur ein Ort der Wissensweitergabe, sondern auch ein Ort der Wertvermittlung und der mitmenschlichen Begegnung.

## Das Leben ist wert-voll!

**Zielgruppe:** Kinder, Jugendliche und Erwachsene

**Aus dem Inhalt:**

Die drei Hauptstraßen der Sinnfindung:

etwas schaffen – etwas bewusst erleben – in einer schwierigen Situation standhalten

Der Aktionsradius:

sich um sich selbst kümmern – sich um andere sorgen – sich für die Umwelt engagieren

Wert in der Persönlichkeitsentwicklung:

Vertrauen schaffen – Selbstständigkeit gewinnen – Initiative entwickeln – die eigenen Fähigkeiten entwickeln – Identität gewinnen und den persönlich passenden Lebensstil finden

## Ich will (nicht) mehr!

**Zielgruppe:** Jugendliche und Erwachsene.

Der Titel der Broschüre „Ich will (nicht) mehr!“ ist nicht bloß ein Wortspiel. Wer mit dem Gedanken spielt „Ich will mir das Leben nehmen!“ meint dahinter meist: „Ich will mir ein Leben nehmen, das mir mehr von dem bietet, was für mich wertvoll und erfüllend ist!“. Lebensüberdruß ist daher ein Hilfeschrei nach mehr Anerkennung, mehr Kontakt, mehr Sinn. Manchmal kann man sich selbst aus dem Tief empor arbeiten. Manchmal ist es so, als ob alle unsere Kräfte zusammengebrochen wären. Die Broschüre richtet ihr Augenmerk vor allem auf die Grundbedürfnisse, die für seelisches Wohlbefinden wesentlich sind, und auf erste Anzeichen dafür, dass diese Bedürfnisse nicht ausreichend erfüllt sind.

Alle Broschüren zum Thema „Persönlichkeit“ können direkt bei der Schulpsychologie und Bildungsberatung des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, Tel.: 01/531 20/2584  
Email: Sandra.Schreier@bmbwk.gv.at bestellt werden.

# Audio-visuelle Unterrichtsmaterialien

DES BUNDESMINISTERIUMS FÜR UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR

Informationen zum gesamten Angebot des Medienservice des Bildungsressorts erhalten Sie unter [www.bmbwk.gv.at/medienservice](http://www.bmbwk.gv.at/medienservice).

## Wir empfehlen die Neuerscheinung **Different ways**

Diese DVD dient als Impulsfilm, wenn im Unterricht über das Thema Alkohol, Drogen und Abhängigkeit gesprochen werden soll. In einer Spielhandlung wird das Schicksal eines Mädchens dargestellt, Statements von Fachleuten (ÄrztInnen, DrogenberaterInnen, PädagogInnen) erklären die Auswirkungen und Folgen des Konsums von legalen und illegalen Drogen.

Didaktische Anregungen zum Einsatz des Films im Unterricht finden Sie auf der Homepage [www.bmbwk.gv.at/medienservice](http://www.bmbwk.gv.at/medienservice) unter „Specials – ausgewählte Materialien und Begleithefte“. Die DVD kann beim Medienservice unter der Tel.: 01/531 20/4846 um € 10,90 erworben werden. Bitte bei der Bestellung auch die Registernummer: 12247 angeben.

## 86011

### **Schrei der Einsamkeit**

Gezeigt wird die Suchtentwicklung, der Griff zur Droge als Fluchtversuch vor Angst, Sinnleere und Einsamkeit: Drogenkranke erzählen von Motiven, ihrem Alltag und den Erfahrungen mit illegalen Drogen, Tabletten und Alkohol.

Video, 23 Minuten, Produktionsjahr 1993, im Verkauf € 7,20

## 81059

### **Abschied – Alkohol**

Ein Ratgeber für den Umgang mit der Alkoholproblematik im Betrieb

Der Unterschied zwischen Alkoholkonsument, Alkoholgefährdetem und Alkoholkrankem wird definiert, und auf die verschiedenen Suchtarten wird hingewiesen. Interviews mit ehemaligen Alkoholikern, Informationen über Alkotests, Hilfestellung bei Alkoholkranken sowie betriebliche Maßnahmen runden den Film ab.

Video, 40 Minuten, Produktionsjahr 1993, im Verleih

## 81849

### **Alkohol – die Volksdroge und ihre Kinder**

Das Genussmittel Alkohol wird für jene Menschen zum Problem, die süchtig werden. In Interviews erzählen Jugendliche von ihren Alkoholerfahrungen und auch von Rückfällen nach Therapien. Gründe für den Einstieg Jugendlicher in die Alkoholszene werden thematisiert.

Video, 11 Minuten, Produktionsjahr 1999, im Verleih

**81307**

**Drogenproblem Alkohol**

Gezeigt wird, wie Jugendliche mit der „coolen Gesellschaftsdroge“ umgehen, ihr Handeln beurteilen bzw. versuchen, sich der Sucht zu entziehen. Männliches Renommierverhalten, Gruppendruck und Vorbildwirkung durch Erwachsene werden drastisch dargestellt.

Video, 15 Minuten, Produktionsjahr 1995, im Verleih

**81254/E**

**Saying no to drinking drivers**

Ausgehend von einem Verkehrsunfall nach einer Party wird die Situation mit einem betrunkenen Autolenker nachgestellt und der Zuseher mit der Frage nach seiner Verhaltensweise in einem solchen Fall konfrontiert. Statements von Betroffenen runden das Thema ab.

Video, 24 Minuten, Produktionsjahr 1991, im Verkauf, kostenlos, solange der Vorrat reicht.

**80724**

**Alkohol am Steuer, nein danke!**

Ausgehend von einem Verkehrsunfall nach einer Party wird die Situation mit einem betrunkenen Autolenker nachgestellt und der Zuseher mit der Frage nach seiner Verhaltensweise in einem solchen Fall konfrontiert. Statements von Betroffenen runden das Thema ab.

Video, 24 Minuten, Produktionsjahr 1991, im Verkauf, kostenlos, solange der Vorrat reicht.

**INFORMATION UND VERTRIEB VON VERKAUFSMEDIEN UND MATERIALIEN**

AMEDIA Servicebüro

Sturzgasse 1a, 1140 Wien

Tel.: +43/1/982 13 22 - 310, Fax: +43/1/982 13 22 - 311

Email: [office@amedia.co.at](mailto:office@amedia.co.at)

**INFORMATION UND VERSAND VON VERLEIHMEDIEN**

Österreichisches Filmservice

Schaumburggasse 18, 1040 Wien

Tel.: +43/1/505 72 49 - 0, Fax: +43/1/505 53 07

Email: [info@filmservice.at](mailto:info@filmservice.at)

# Empfehlenswerte Links

## [www.schulpsychologie.at](http://www.schulpsychologie.at)

Die Homepage der Schulpsychologie und Bildungsberatung des Unterrichtsministeriums informiert zu aktuellen schulpsychologischen Themen, psychologischer Gesundheitsförderung und Bildungsberatung. Zahlreiche Broschüren stehen als Downloads zur Verfügung.

**Informationen der Suchtpräventionsstellen in den Bundesländern** über ihre Angebote, Projekte, Materialien und vieles mehr auf der jeweiligen Homepage

[www.suchtvorbeugung.ktn.gv.at](http://www.suchtvorbeugung.ktn.gv.at) (Kärnten)

[www.suchtvorbeugung.at](http://www.suchtvorbeugung.at) (Niederösterreich)

[www.praevention.at](http://www.praevention.at) (Oberösterreich)

[www.akzente.net/supra](http://www.akzente.net/supra) (Salzburg)

[www.vivid.at](http://www.vivid.at) (Steiermark)

[www.kontaktco.at](http://www.kontaktco.at) (Tirol)

[www.supro.at](http://www.supro.at) (Vorarlberg)

[www.drogenhilfe.at](http://www.drogenhilfe.at) (Wien)

## [www.feelok.at](http://www.feelok.at)

Feelok ist ein wissenschaftlich fundiertes Internetprogramm zum Thema Jugendgesundheit für die 12- bis 18-Jährigen.

Hier erhalten Sie nähere Infos über die Wirkung und Risiken von Alkohol, über Ihr persönliches Konsumverhalten und vieles mehr. Außerdem stehen themenspezifische Arbeitsblätter für den Unterricht zur Verfügung, die kostenlos abrufbar sind.

## [www.jugendinfo.at](http://www.jugendinfo.at)

Nähere Infos zum **Jugendschutz in Österreich**.

## [www.bzga.de](http://www.bzga.de)

Die Homepage der **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung** (BzGA) bietet eine Vielzahl von Broschüren, Unterrichtsmaterialien, Arbeitsmappen zu verschiedensten Themen der Gesundheit, die in der Regel kostenlos direkt bestellt werden können.

## [www.sfa-isp.ch](http://www.sfa-isp.ch)

Die Homepage der **Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme** (SFA) bietet fundierte Information rund ums Thema Sucht, Materialien und gibt Antworten auf FAQ.





# Ansprechpartner/innen für für die Schulpsychologie- Bildungsberatung

## IN DEN BUNDESLÄNDERN

Bei den Ansprechpartner/innen für den Bereich der Schulpsychologie-Bildungsberatung erhalten Sie Informationen über Broschüren und Tipps in Zusammenhang mit Abhängigkeitsproblemen.

### **SCHULPSYCHOLOGIE-BILDUNGSBERATUNG IM BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR (BMUKK)**

Freyung 1, 1014 Wien, Tel.: 01/53120-2580

E-Mail: [schulpsychologie@bmbwk.gv.at](mailto:schulpsychologie@bmbwk.gv.at)

[www.schulpsychologie.at](http://www.schulpsychologie.at)

MR Mag. DDr. Franz Sedlak, Tel.: 01/53120-2580

MR Dr. Gerhard Krötzl, Tel.: 01/53120-2582

MR Dr. Harald Aigner, Tel.: 01/53120-2581

MR Mag. Dr. Beatrix Haller, Tel.: 01/53120-2533

### **BURGENLAND**

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für Burgenland

Hofrat Dr. Werner Braun

Kernausteig 3, 7001 Eisenstadt

Tel.: 02682/710-131, Fax: 02682/710-79

Email: [werner.braun@lsr-bgl.d.gv.at](mailto:werner.braun@lsr-bgl.d.gv.at)

### **KÄRNTEN**

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für Kärnten

Hofrätin Dr. Christine Kampf-Löberbauer

Kaufmannngasse 8, 9020 Klagenfurt

Tel.: 0463/56659, Fax: 0463/56659-16

Email: [christine.kampf-loeberbauer@lsr-ktn.gv.at](mailto:christine.kampf-loeberbauer@lsr-ktn.gv.at)

### **NIEDERÖSTERREICH**

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für NÖ.

Hofrätin DDr. Andrea Richter

Rennbahnstraße 29, 3109 St. Pölten

Tel.: 02742/280-4700, Fax: 02742/280-1111

Email: [andrea.richter@lsr-noe.gv.at](mailto:andrea.richter@lsr-noe.gv.at)

## **OBERÖSTERREICH**

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für OÖ.

Dr. Agnes Lang

Sonnensteinstraße 20 (PF 107), 4041 Linz

Tel.: 0732/7071-2321, Fax: 0732/7071-2330

Email: agnes.lang@lsooe.gv.at

## **SALZBURG**

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für Salzburg

Mag. Helene Mainoni-Humer

Aignerstraße 8, 5026 Salzburg

Tel.: 0662/80834221, Fax: 0662/8033-4102

Email: helene.mainoni-humer@lso.salzburg.at

## **STEIERMARK**

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für Steiermark

Hofrat Dr. Josef Zollneritsch

Körblergasse 23, 8011 Graz

Tel.: 0316/345-199, Fax: 0316/345-455

Email: josef.zollneritsch@lso.stmk.gv.at

## **TIROL**

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für Tirol

Hofrat Dr. Hans Henzinger

Müllerstraße 7/II, 6020 Innsbruck

Tel.: 0512/576 561, Fax: 0512/576 561-13

Email: schulpsy@tsn.at

## **VORARLBERG**

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Landesschulrat für Vorarlberg

Hofrätin Dr. Maria Helbock

Bahnhofstraße 10, 6900 Bregenz

Tel.: 05574/4960-210, Fax: 05574/4960-408

Email: maria.helbock@lso.vbg.gv.at

## **WIEN**

Schulpsychologie-Bildungsberatung im Stadtschulrat für Wien

Hofrätin Dr. Mathilde Zeman

Wipplingerstraße 28, 1010 Wien

Tel.: 01/525 25-77505, Fax: 01/525 25/9977501

Email: mathilde.zeman@ssr-wien.gv.at

# Ansprechpartner/innen bei den Suchtpräventionsstellen

## IN DEN BUNDESLÄNDERN

Bei den Suchtpräventionsstellen erhalten Sie Informationen, Broschüren und Tipps rund um das Thema Alkohol und Sucht.

### BURGENLAND

Fachstelle für Suchtprävention Burgenland  
Psychosozialer Dienst Burgenland GmbH  
DSA Theresia Hausleitner  
Josef Hyrtl Platz 4, 7000 Eisenstadt  
Tel.: 0699/15 7979 00  
Email: suchtpraevension@psd-bgld.at

### KÄRNTEN

Amt der Kärntner Landesregierung Abt. 12,  
Landesstelle Suchtprävention  
Dr. Barbara Drobesh  
Bahnhofstraße 24/5, 9020 Klagenfurt  
Tel.: 050/536-31282, Fax: 050/53631280  
Email: abt12.spraev@ktn.gv.at  
www.suchtvorbeugung.ktn.gv.at

### NIEDERÖSTERREICH

Fachstelle für Suchtvorbeugung, Koordination und Beratung  
Fachbereich Suchtvorbeugung  
DSA Petra Mellisch  
Brunngasse 8, 3100 St. Pölten  
Tel.: 02742/314 40, Fax: 02742/314 40-19  
Email: info@suchtvorbeugung.at

### OBERÖSTERREICH

Institut für Suchtprävention  
Mag. Ingrid Rabeder-Fink  
Hirschgasse 44, 4020 Linz  
Tel.: 0732/77 89 36, Fax: 0732/77 89 36-20  
Email: info@praevension.at

## **SALZBURG**

Akzente Suchtprävention  
Fachstelle für Suchtvorbeugung Salzburg  
Leiterin: Mag. Nicole Rügl  
Mag. Birgit Stockinger  
Glockengasse 4c, 5020 Salzburg  
Tel.: 0662/84 92 91 44  
Fax: 0662/84 92 91 22  
[www.akzente.net/supra](http://www.akzente.net/supra)  
Email: [e.gutschelhofer@akzente.net](mailto:e.gutschelhofer@akzente.net)

KIS – Kontaktstelle in Suchtfragen  
Prof. Mag. Wolfgang Grill  
Imbergstraße 2, 5020 Salzburg  
Tel.: 0662/840419  
Email: [kis@salzburg.at](mailto:kis@salzburg.at)

## **STEIERMARK**

SAG „Suchtprävention als Gemeinschaftsaufgabe“  
Kontaktadresse: VIVID – Fachstelle für Suchtprävention  
DSA Claudia Kahr  
Hans-Sachs-Gasse 12, 8010 Graz  
Tel.: 0316/82 33 00, Fax: 0316/82 33 00-5  
[www.vivid.at](http://www.vivid.at)  
Email: [vivid@stmk.volkshilfe.at](mailto:vivid@stmk.volkshilfe.at)

## **TIROL**

kontakt + co – Suchtprävention Jugendrotkreuz  
Bürgerstraße 18, 6020 Innsbruck  
Tel.: 0512/58 57 30, Fax: 0512/58 57 30-20  
Email: [office@kontaktco.at](mailto:office@kontaktco.at)

## **VORARLBERG**

Supro – Werkstatt für Suchtprophylaxe  
(Leiter: Andreas Prenn)  
Stiftung Maria Ebene  
Moosmahdstraße 4, 6850 Dornbirn  
Tel.: 05572/55 155, Fax: 05572/55 155-15  
Email: [info@supro.at](mailto:info@supro.at)

## **WIEN**

Dr. Artur Schroers  
Modecenterstraße 14/Block C/2. Stock, 1030 Wien  
Tel.: 01/87 320  
[www.drogenhilfe.at](http://www.drogenhilfe.at)  
Email: [office@isp.at](mailto:office@isp.at)

